

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Versehen die Spalte ober deren Raum mit 15 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnung in der Expedition, von untern Einzahlungen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Seite 40 Pf.

Abonnement
In Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Sechshundert Jahrgang.

Nr. 122. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 27. Mai 1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen. Die Expedition.

Zu den Landtagswahlen.

Nach glaubwürdigen und jedenfalls bisher noch nicht bestrittenen Mittheilungen sollen die Landtagswahlen Ende October stattfinden, also gerade ein Jahr nach den vorjährigen Reichstagswahlen. Auch diese ist eine traurige Frucht des ungelassenen Attentatsjahres und der damaligen Reichstagsauflösung, daß die Wahlen für die deutsche und preussische Volksvertretung so weit auseinander fallen und wir in jedem Triennium zweimal eine heisse, monatliche Agitation durchmachen müssen, während früher beide Wahlgänge so schnell auf einander folgten, daß sie sojugal in einem Aufzuge erledigt wurden. Glücklicherweise haben wir gegenwärtig kein Schlimmeres der beiden fälligen Wahlkämpfe hinter uns. Die Landtagswahlen werden nach allen menschlichen Ermessen nicht ein so fälliges Schauspiel darbieten, wie die Reichstagswahlen dargeboten haben. Fürst Bismarck hat einmal die Dreifachwahl das schlechteste aller Wahlsysteme genannt und wir sind auch keineswegs geneigt, für die Erfindung der Mantelwahl eine Reaction eine Lange zu brechen. Aber einen Vorzug hat sie jedenfalls vor dem allgemeinen Wahrsystem: sie erlöst die Gemüther und erregt die Leidenschaften nicht im entferntesten so stark und für die Wahlkraft sind wir gerade bestmögliche bewahrt emsänglich.

Ueber die nächsten der Landtagswahlen haben wir uns schon mehrfach ausgesprochen; neue Ereignisse, wie namentlich der große, wenn nicht Wahlsieg, so doch Wahlerfolg, den die Fortschrittspartei in einem sächsischen Wahlkreise davongetragen hat, sichern uns noch mehr vor der Gefahr, als solche Prophezeien erlunden zu werden. Sicherlich wird kein Abgeordnetenswider am Donnerspitz zusammenzutreten, in welchem ein Minnigerode den liberalen Parteien ein: Nütze in der Minorität! aufzuarbeiten kann. Er droht die Gefahr, daß die liberalen Parteien, wenn der Ausdruck gestattet ist, zu sehr steigen, d. h. daß die Fortschrittspartei in ihrem Schoße ein größeres Liebergebiß erlangen, als im allgemeinen Interesse wissenschaftlich ist. Wir können dieser Partei alle Erfolge ihrer stets rührigen Agitation und wir möchten wünschen, daß namentlich die Nationalliberalen sich an diesem Uebersich, so weit er die Grenzen der Loyalität achtet, ein Vorbild nehmen möchten. Aber wünschen können wir nicht, daß die Fortschrittspartei in unseren Parlamenten eine entscheidende Stimme erlangt. Wir haben nun einmal eine unausstotzbare Vorliebe für die Mittelparteien. Dieselben haben gegenwärtig den Schaden und brauchen deshalb für den Spott nicht zu sorgen. Unbequem wenn die Mittelparteien unterliegen, so ist das nicht sowohl ein Zeichen, daß sie selbst trant sind, als daß das Gemeinwesen trant ist. Gerade die Organe der äußersten Linken und der äußersten Rechten, die „franz. Zig.“ und die „Kreuzzeitung“, frodeloben am meisten darüber, daß die Mittelparteien „abgemittelschast“ haben, aber ist diese hohe Eintracht und dieser falsche Hohn nicht das beste Zeugnis für die Mittelparteien? Gewiß haben dieselben ihre unermesslichen Schwächen, aber sie sind eine absolute Nothwendigkeit für jeden

Staat. Selbst wenn sie nur eine tote und willenlose Masse wären, wie ihre Gegner wider besseres Wissen behaupten, so wären sie dem Gemeinwesen doch so heilsam und nothwendig, wie der Ballast dem Schiffe. Ohne sie schwärmt der Staat hilflos von einem Extrem ins andere, wie das Schiff ohne Ballast eine willenlose Beute der Stürme wird.

Bei dieser Auffassung der Dinge können wir zwar in jedem Betracht der Fortschrittspartei lieber jeden Wahlsieg, wie den reactionär-ultramontanen Elementen, aber eine noch viel bessere Entwicklung der Dinge wäre es, wenn der Reichstagsler zu den Ueberlieferungen der besten, fruchtbarsten und glorreichsten Zeit seiner staatsmännlichen Wirksamkeit zurückkehrte und für die bevorstehenden Landtagswahlen eine Verständigung mit den gemäßigten Elementen unserer politischen Hauptparteien suchte. Er hat sich schon sehr tief in den Ultramontanen eingelassen, aber doch noch nicht tief genug, um sich den Rückzug zu verperren. Ein gemäßigtes Programm, welches alle unumgänglichen Pläne, wie das Tabakmonopol fallen läßt, welches die ematigen Härten der Maßregeln beseitigt, aber um so fester an den unveräußerlichen Rechten des Staates festhält, welches namentlich in bezug auf den Staat die Zielpunkte der Socialreformpolitik feststellt und diesen Zielen in entscheidener, aber vollkommener überlegter Weise nachgeht, würde unterm Erachtens auch heute noch die große Mehrheit der Nation für sich gewinnen. Wir wissen wohl, daß die Stellung auf eine derartige Entwicklung gering ist, aber noch unserer unumgänglichen Ueberzeugung gibt es keinen andern Ausweg aus den gegenwärtigen Wirren und deshalb müssen wir immer wieder darauf hinweisen.

Politische Uebersicht.

Obwohl der französische Finanzminister Léon Say seine Demission zurückgezogen hat, nehmen die Anhänger Freyhautes in der Presse eine feindselige Haltung gegen Say an. Nach dem „Figaro“ würde Christophle vom „Credit financier“, falls Say hater noch abgeht, der eventuelle Nachfolger im Finanzministerium sein. Zwischen Ballain, dem inimen Freunde Say's, und Dreyfus, dem Sekretär Wilsons, fand am Mittwoch, wie dem „V. A.“ berichtet wird, ein Duell statt infolge eines Wortwechels im Kammercolloq, gerade während im Saale die Debatte über das Vertrauensvotum stattfand. — Die Meldung einiger Journale, daß die Mächte eine Intervention der sächsischen Armee in Ägypten beschlossen hätten, wird von der „Agence Havas“ als mindestens verfrüht bezeichnet.

Dem Befehl des russischen Kaisers zur Verhütung weiterer Gewaltthatigkeiten gegen die Juden ist bereits praktische Folge gegeben worden. Wie Petersburger Blätter aus Kiev gemeldet wird, hat der dortige Generalgouverneur Dretenin infolge böswilliger Ausprägung von Gerüchten über bevorstehende neue Exzeße gegen die jüdische Bevölkerung an die Bewohner Baltas die Erklärung gerichtet, daß alle Urheber solcher Exzeße und alle Aufwiegler zu denselben durch das Kriegsgericht bestraft werden würden und daß, falls die Polizeibehörden zur Unterdrückung von Exzeßen nicht ausreichend sein sollten, diese mit Waffengewalt niedergeschlagen werden würden. Wie ferner aus Petersburg telegraphirt wird, hat der Polizeimeister von Baltas die jüdische Bevölkerung aufgefordert, ruhig zu sein, indem er die sofortige Niederschlagung jedes Exzeßes garantirt. — Noch andere erfreuliche

Nachrichten überbringt der Telegraph aus der russischen Hauptstadt: Voris Melikoff hat sich am Mittwoch nach Petersburg begeben und der ehemalige Kriegsminister Wskutin soll nach Petersburg zurückkehren. Mächte die Mittheilung von der Entlassung Gnatoff's hat nachfolgen! — Das „Journal de St. Petersburg“ findet die Behauptung der „Republique Francaise“ höchst seltsam, daß die ägyptische Frage außerhalb der Competenz des europäischen Congresses stehe und daß seit dem Berliner Congresse die Controle bezüglich Ägyptens offiziell Frankreich und England vorbehalten worden sei, was Frankreich zur ausdrücklichen Bedingung für seine Theilnahme am Congresse gemacht habe. Eine derartige Behauptung des Organs des ehemaligen Ministers des Auswärtigen, fügt das „Journal de St. Petersburg“ hinzu, könne nur überdehnen.

Das Gerücht, wonach der italienische Botschafter in Konstantinopel, Graf Corti, dem Sultan wichtige Vorschläge in betreff Ägyptens gemacht habe, wird als unrichtig bezeichnet. Italien wird nicht getrennt von Deutschland, Desterreich-Ungarn und Rußland vorgehen.

Die „Times“ erzählt, daß der erste Charakter, welchen die ägyptische Krisis angenommen habe, die Aufmerksamkeit Englands und Frankreichs im höchsten Grade beschäftige. Es dürfe unverzüglich eine wichtige Entscheidung erachtet werden. Die telegraphischen Bulletin, denen die „Agence Havas“ und das „Reuter'sche Bureau“ ihr Publikum verhalten, lauten so dürftig wie möglich, und lassen nur so viel erkennen, daß die projectirte Errichtung einer ägyptischen Politik englisch-französischer Separat-Interessen auf ägyptischem Boden recht ersten Schwierigkeiten begegnet, deren Ueberwindung den Anstrengungen der allirten Firmen bis jetzt nicht hat gelingen wollen. Was die nächstbetheiligten Parteien betrifft, so scheint weder der Kheive noch Arabi Pascha zu bebingungloser Auslieferung des Landes an die westmächte Konkurrenz geneigt; und während die Botschafter Englands und Frankreichs der Pforte gegenüber das fernere Verbleiben der Escadras vor Alexandrien mit dem Wunsch ihrer Cabinete motivirt haben, einen normalen, Dauer verbleibenden Zustand der Dinge in Ägypten sicher zu stellen, kommen aus Kairo fortwährend Nachrichten von Rüstungen der Militärpartei. Am sympathischsten berührt den objectiven Zuschauer das ägyptische Antiquarische noch die Meldung der „Pol. Corr.“ wonach der Meinungsaustrausch der Cabinete von Petersburg, Berlin, Wien und Rom über die englisch-französische Notification der Geschwaderentsendung eine übereinstimmende Auffassung ergeben hat, und die schriftliche Beamtortung der englisch-französischen Note seitens der genannten Cabinete bevorsteht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Mai. Der Kaiser stattete gestern Nachmittag im Reichsban der Prinzessin Wilhelm im Marmorpalais einen Besuch ab und kehrte um 6 Uhr nach Berlin zurück. Den Abend über verließ der Kaiser im Arbeitszimmer. Heute früh nahm S. Maj. zunächst einige Vorträge entgegen und begab sich, begleitet vom Fürsten Alex. an der von Bulgarien, der früh gegen 6 Uhr hier eingetroffen ist, nach Potsdam. Auf dem Potsdamer Felde besichtigte der Kaiser im Gefolge des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl die 1. Garde-Infanterie-Brigade. Morgen findet auf dem Tempelober Felde bei Berlin die große Frühjahrsparade über die Regimenter des Garde-Corps der Berliner Garnison statt, und daran schließt sich dann am Nachmittage

Am Lieb', um Ehr'. Roman von W. Höfer. (Fortsetzung.)

Die junge Frau ging langsam auf und ab. Also schon bis in die Bedientenstube waren alle diese Dinge gedrungen, man trübtete Verhältnisse und Beziehungen, von denen kein lebender Mensch Kenntnis hätte erlangen sollen. Wieleicht erachte Adams gerade jetzt in der Küche den fribigen Domsitten, daß es keine zur Abreise gehe, vielleicht müste er sogar, was gefahren im Wohnzimmer gesprochen wurde und nun empfinden Diener und Mägde jene geheime Schandenscene, die der Niedrigstehende genießt, sobald ein schwerer Schlag auf das Haupt des Begüterten, des Befehlenden verasfällt. Das Frühstücksgerüche wurde unberührt wieder fortgetragen, Elisabeth stand immer am Fenster und spähte die Straße hinab. Es war ja doch möglich, daß Otto kam, — o wenn jetzt plötzlich jene hohe Gestalt dort auf dem Trottoir erschienen wäre, — welsch ein Glück, welsch ein herauschen des Glück!

Aber Stunde um Stunde verging, Niemand ließ sich sehen, Niemand unterbrach die idyllische Einsamkeit dieses Vormittags. Elisabeths Nerven waren so erregt, daß sie unweilen glaubte, all das Schredliche nur geträumt zu haben. Ihre Kopf schmerzte, ihre Pulse stiegen. Jetzt war es die höchste Zeit, Otto mußte kommen und sich rechtfertigen, oder die Klutten der Bürgerlichen, unanstößbaren Schande brachten über seinen Namen herin. Ein Wetrag an dem eigenen Vater verbiß, von der Schmach dieser Anlage konnte er sich nie wieder reinvöhnen. Die Geiger rücten immer weiter vor, sie standen ganz in der Nähe der Zwölf, — jetzt schon alles zu Ende. Als die Schläge erlangen, ging Elisabeth, ihren Muth gewaltsam in eine menschenerschreckend, hinab in das Wohnzimmer. Eine heimliche Entfernung aus dem Hause des Senators hätte einer Flucht gleich gesehen, das wollte sie nicht, er sollte wissen, daß es keine graufame Härte war, welche sie vertrieb. Das große alterthümliche Gemach mit den Bildschänkreisen und Ornamenten an allen Wänden bot heute den Anblick eines

Todtenzimmers. Die Rollgardinen waren halb herabgezogen, der Käfig des grauen Papageies verhangen und das Anstrament geschlossen. Tante Benedicte stand mit verweinten Augen am Fenster, Sühly lauwerte in einer Ecke und der Senator lag zurückgelehnt in seinem Sessel.

Wie er ansah! Wie scheidlich auch seine Nacht gewesen sein müste! Das Muthig sah, die Augen tiefstehend, das wenige noch weisse Haar ungebunden, überhaupt die wohnende beinahe heimliche Sorgfalt für den Anzug heute vollkommen vernachlässigt. Elisabeth fand nicht den Muth, diesen frankan unglücklichen Mann noch zu allem was er litt, durch ein unfreudliches Wort zu verletzen, sie verbeugte sich ruhig. „Dito ist, wie ich glaube, nicht zurückgekommen, Herr Senator?“

Ein Kopfshütteln war die Antwort. „Wie sollte er auch, Madame? Ein Verbrecher hütet sich, da zu erscheinen, wo seiner die Schande wartet.“

Tante Benedicte rang die Hände. „Ich kann es nicht glauben“, murmelte sie weinend. „In Schimpf, in ehrolrer Flucht sollte er sein Vaterhaus verlassen haben!“

Elisabeth reichte ihr plötzlich die Hand, zum erstenmale, seit sie die gestrenge alte Dame überhaupt kannte. „Ich danke Ihnen, Fräulein Heltrint“, sagte sie warnt, „ich danke Ihnen herzlich. Das Alles wird sich aufräumen, Dito kommt zurück und der unselige Verdacht ist geboben.“

Der Senator lachte wie Jemand, dessen Herz von Verzweiflung erfüllt ist und der den Schrei sucht, welcher ihn vor dem Erstickn bedauern soll. „Otto ist zum Schurken geworden durch die Machinationen Ihres Vaters, Madame, durch Aron Waldheim's glatte Zunge. Sagen Sie ihn das von mir, damit er sich des gelungenen Werkes freue.“

Die junge Frau fand dieser neuen Beleidigung gegenüber plötzlich ihre etwas erschütterte Fassung wieder. „Ich gehe, Herr Senator“, verlegte sie fest, „noch in dieser Stunde verläßt ich Ihr Haus. Es wird Ihnen ja lieb sein, die Tochter eines so verhassten Mannes nicht mehr zu sehen.“

Zurückden nicht. „Schr lieb!“ verlegte er kurz. Elisabeth hüßte, wie ihr alles Blut zum Herzen strömte. „Sie verrathen den Abwenden, Herr Senator“, Sie rüchten ihn unbarberzig, obwohl er Ihr eigener Sohn ist.

Nennen Sie das Christlich? — Die Tochter des Semiten“, wie Sie sagen, glaubt ich und unerschrocken an die Ehre ihres Gatten, bis ihr das Gegenstück bewiesen sein wird. Dito ist schuldlos, ich bin davon fest überzeugt.“

Ein Schrei verhallte die letzten Worte, ein heller, jubelnder Schrei. Sühly that ihr ausgeflohen.

Er ist da, Elsi! Er ist da! Gott sei gelobt!“

In der Thür stand Otto, anfallend blaß zwar, aber keineswegs unruhig oder mit dem Aussehen eines Schuld bewußten. Er mochte die letzten Worte seiner Frau gehört haben, denn er näherte sich ihr und legte wie schlingend den Arm um die schlanke Gestalt.

„Was geht hier vor, Papa? Was habt Ihr beide, Du und Elisabeth?“

Die junge Frau zitterte am ganzen Körper, auch über ihre Lippen brach ein Freudenschrei. „O Otto, Du bist hier! — Wie danke ich Gott, Du bist hier!“

Ein Blick voll Erstaunen begegnete dem Strimen, aber Otto lächelte unbefangene, ja, der Klang ihrer Stimme hatte offenbar seine Müdigung plötzlich erweckt, er lürzte Elisabeth's Stirn, die sich unter dieser Liebesflutung purpurroth färbte. „Hielte Ihr mich für gestorben, Elsi, oder was ist sonst geschehen?“

Sie entzog sich weder dem Arme, der ihren Nacken umfaßt hielt, noch vermeid sie den Blick des erstaunten Mannes. „Der Wechsel, Otto, der Wechsel!“ stammelten die bebenden Lippen.

Er ließ sie plötzlich los, freudig erregt, wie es schien. „Hier ist also mein Accept präsentirt worden, Papa? Wechsel heißt mir ein, daß auch Wandföhndner ganz seltsame Reden sährt! Was habt Ihr Alle? — Ich nannte von Julius Gerlenberg in Frankfurt eine Summe Geldes und gab ihm Accept dafür, nachdem er mir versprochen, das Papier nicht aus seiner Hand kommen zu lassen, — letzteres scheint nun doch geschehen, weilens konnte ich Gerlenberg in Frankfurt weder bei meiner neulichen Reise, noch gestern auffinden. Wer hat den Wechsel präsentirt?“

Der Senator war bis zu diesem Augenblick stumm geblieben, jetzt sah er auf. „Also Du gesteht ganz unerschrocken,



Gebrüder Schultz,

Halle a. d. S.

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung,

Damen-Confection.



Wegen vollständigem Umbau und bedeutender Vergrößerung unserer Geschäftsräume sind wir gezwungen, unsere mit allen

Neuheiten der Saison

ausgestatteten großen Läger möglichst schnell zu reduciren und haben wir daher die Preise sämtlicher Artikel ganz bedeutend,

theils zum und unter dem Kostenpreise

ermäßigt, worauf wir unsere werthe Kundenschaft und ein geehrtes Publikum ganz ergebenst aufmerksam zu machen uns erlauben.

Unsere großartigen Sortimente in

Confectionen,

als: Costumes, Brunnen- und Regenmäntel, Paletots und Röder, Mantelettes in Sammet, Seide und Wolle, Fichus und Jupons

verdienen der ganz besonderen Beachtung.

Eine Partie **Roben knappen Maasses** und eine Partie **Buckskin-Rester** außerordentlich billig.



Alle Neuheiten in

Filz-, Seiden-, Stoff- und Strohhüten empfiehlt in großer Auswahl zu billigen, feinen Preisen

C. G. Nicolai, Sulfabrit, 11. Leipzigerstr. 11.



Große Auswahl von Neuen Wagen jeder Gattung empfiehlt billigst R. Werner, Wagenfabr. Halle a/S., Rannischstraße 16.

Ida Böttger Wäsche-Fabrik. Bade-Anzüge, Bademäntel, Frottirhandschuhe, Frottirhandtücher, Frottir- und Badetücher.



Mittwoch den 31. Mai und Donnerstag den 1. Juni steht von mir ein Transport guter Arbeitspferde in Weisenfels im „Guthof zur Sonne“ bei Herrn Koch zum Verkauf. Weinstein in Presssch bei Mersburg.



Gute Hannoversche Wagenpferde und zugleich auch Spannwärde sind eingetroffen und stehen zum Verkauf in Naumburg bei Theodor Müller, Louis Putze's Nachfolger.



Zur Ausstellung Donnerstag d. 1. Juni steht ein großer Transport der schönsten und schwersten hochtragenden und fruchtbaren Kühe und Kalben zum Verkauf. Weisenfels. Julius Fetold, Viehhändler.

Alle den Inseratentheil betreuend: R. König in Halle.

Strenz-Nauendorf.

Den 2. Feiertag von Nachmittag 3 Uhr an Ball. Den 3. Feiertag von Nachmittag 3 Uhr an Concert. Abends Ball, ausgeführt vom Tromp.-Corps des Magd. Kür.-Regts. Nr. 7. Hierzu laden freundlichst ein die jungen Leute u. Rob. Nauendorf.

Schlettau b. Halle a/S.

Den 2. u. 3. Feiertag u. Klein-Feiertag laden zum Frisch-Bier ein Das Comité. S. A. : A. Müller.

A. Gloger, Schraplau.

Am 2. u. 3. Feiertag sowie Sonntag nach Pfingsten zur Unterhaltung- und Tanzmusik bei gutem Orchester in seinem romantisch gelegenen Garten freundlich ein.

Neehausen.

In meinem besonders angelegten Tanzsaal findet am 2. Pfingstfeiertag von Nachmittag 3 Uhr ab

Ball.

am 3. Pfingstfeiertag von 3 Uhr ab Gr. Concert und nach Ball statt. Musik ausgeführt v. der Kapelle des Stal. Musikchors v. D. Hess aus Lößlein. Es laden hierzu freundlichst ein F. Tänzer in Neehausen.

Neukirchen.

Den 2. Feiertag und Kleinpfingsten laden zum Pfingstanz freundlichst ein E. Schatz. Musik vom Thür. Hul.-Regt. Nr. 12.

Dieskau.

Am 2. Pfingstfeiertag kommt zur Ausführung: „Der schändliche Pöbelschraub“ oder die schändliche Raube des Hühners. Kunst von Leistungen an des Kurfürsten Söhne. Hierdurch laden ergeht ein Die hiesige Jugend. Anfang Punkt 2 Uhr.

Dammendorf.

Den 3. Pfingstfeiertag laden zum Ball ergeht ein Fr. Weiser.

Mötzlich.

Den 2. Feiertag Tanzveranstaltungen, wozu einladet L. Meyer.

Halle. Erud und Verlag von Otto Hendel.

Gasthof zum Schwan, Löbejün.

Am 1. Pfingstfeiertage Nachmittag 3 1/2 Uhr Grosses Extra-Concert, wozu ergebenst einladen Marschall und C. Deparade.

Bad Lauchstädt.

Am 1. Pfingstfeiertag Nachmittag von 3 Uhr an und Abends von 8 Uhr an Concert. Den 2. und 3. Feiertag Ball im Kuriaal. Bade-Restauranten.

See-Bad Ober-Röblingen

Die diesjährige Bade-Saison wird am 1. Juni. cr. eröffnet. Schwimmenverbot wird wieder ertheilt. Der Vorstand. S. A. : Stecher.

Ober-Röblingen a/See

(Franken-Bad). Den 1. Pfingstfeiertag den 28. d. Concert. Anfang Nachmittag 3 1/2 Uhr, zweites Abends 6 1/2 Uhr wozu freundlichst einladet C. Kuban.

Georgsburg bei Cönnern a. S.

1. Pfingstfeiertag Nachmittag Concert. Musik vom Stadtmusikus H. Wäcker. Ergebenst laden ein Ad. Kramer.

Molleben.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag laden zum Tanzveranstaltungen in gebieter Laube ergeht ein Franz Engel.

Wettin a/S.

Meine Localitäten als „Schützenhaus“ und „großer Schweizerhaus“ und „kleiner Schweizerhaus“ bringe zu den Pfingsttagen in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll Otto Köhler.

Ammendorf. Goldener Adler.

Den 2. Pfingstfeiertag Ballmusik, wozu ergebenst einladet O. Feldmann.

Klepzig.

Pfingstmontag v. Nachmittag 3 Uhr an Ball wozu ergebenst einladet Wissing.

Gasthof zum Saalhof in Cröllwitz

am 2. und 3. Feiertag Ballmusik, wozu ergebenst einladet Ernst Zeschmar.

Bergschlösschen Goseck.

Erlaube mir hiedurch einem geehrten Publikum zu den Feiertagen meine neuerbauten Restaurationenräume in empfehlende Erinnerung zu bringen. P. Prietzsch.

Gasthof zum Mohr

Giebichenstein. Am 2. Pfingstfeiertag Tanz.

Müllerdorf.

Den 2. u. 3. Pfingstfeiertag Tanzveranstaltungen, wozu freundlichst einladet Fr. Schnell, Gastwirts.

Giebichenstein.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertage Tanz, wozu freundlichst einladet Becker.

Tanz-Unterricht

Das hier leicht fassliche Methode jeden Sonntag und Donnerstag in der Kaiser-Wilhelm-Halle, am Domplatz, nachmittags 4 Uhr, bei u. Hauswirth, 7. II.

Das Quartal

von Maurer- und Zimmergewerk des Gauleiters findet am 3. Pfingstfeiertage im Gasthof zum Mohr in Giebichenstein statt, und ladet seine Mitgließer hiermit freundlich ein Der Vorstand.

Turnverein „Uo“

Sonabend Abd. 8 1/2 Uhr Uebung in „Hiemer's Garten“. Der Vorstand. Mit Zeilagen.